

Bundesamt für Umwelt BAFU  
Frau Isa Steenblock  
3003 Bern

isa.steenblock@bafu.admin.ch  
per E-Mail

Trin, 14. September 2023

### **Änderung des Jagdgesetzes: Konsultation zum Verordnungsentwurf**

Sehr geehrter Herr Bundesrat Rösti,  
sehr geehrte Frau Schneeberger,  
ehr geehrte Damen und Herren

Hiermit erlauben wir uns, zum oben genannten Thema Stellung zu nehmen. Zwar wurden wir dazu nicht eingeladen, erachten eine Stellungnahme angesichts unserer hohen Betroffenheit als Vertreterin des Waldes, Waldeigentümerin und im Berggebiet ansässige Organisation aber als gerechtfertigt.

Wir schliessen uns den Begründungen aller forstlichen Akteure, insbesondere des Schweizerischen Forstvereins und der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe, sowie der Umweltorganisationen an. **Somit fordern wir Sie auf, den vorliegenden Entwurf grundlegend zu ändern und insbesondere die Anliegen des Waldes ernsthaft mit einzubeziehen.**

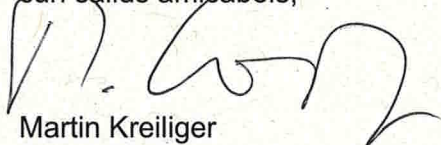
Der vorgesehene massive Abschuss von Wölfen geht viel zu weit und nimmt nicht Rücksicht auf die wichtige ökologische Rolle des Wolfes für das Gleichgewicht zwischen Schalenwild und Waldverjüngung. Zwar wird diese in Art. 4b Abs. 2 Best. b Ziff. 2 JSV erwähnt. Der Artikel steht aber in totalem Widerspruch mit der angezielten Reduktion der Wolfsrudel in Anhang 3. Der positive Einfluss der Wolfspräsenz auf die Waldverjüngung, welcher bereits nach kurzer Zeit in den Wolfsgebieten sichtbar ist (vgl. Beispiele in Graubünden und St. Gallen), kommt so nicht zum Tragen.

Das dramatische Verjüngungsdefizit durch die Überpopulation an Schalenwild im Bergwald, welches die Leistungen der Schutzwälder seit Langem in Frage stellt und jetzt im Klimawandel noch einschneidender wirkt, erhält offensichtlich wie in früheren Vorlagen zur Jagd wieder kein Gewicht. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass das Berggebiet dadurch bereits jetzt grosse volkswirtschaftliche Kosten tragen muss und ein hohes Risiko besteht, dass die Bevölkerung in Zukunft Einschränkungen bei der Sicherheit vor Naturgefahren in Kauf nehmen muss. Wie bereits erwähnt, stellen die Fachleute fest, dass die Präsenz des Wolfes hier Abhilfe schafft.

Im Weiteren berücksichtigen Sie nicht, dass in den Wolfsgebieten (zum Beispiel hier in der Surselva) eine erfreuliche Tendenz zur friedlichen Koexistenz zwischen Bevölkerung und Wolf zu verzeichnen ist, ein so hartes Vorgehen also auch nicht mehr angebracht ist. Wir zweifeln deshalb an der Aktualität Ihres Konzeptes.

Wir bedanken uns für die Kenntnisnahme und dass Sie diese Überlegungen in Ihre Entscheidung mit einbeziehen.

cun-salids amicabels,



Martin Kreiliger  
Geschäftsführer  
Forsting. ETH



Nina Pfaff  
Stv. Geschäftsführerin  
Msc. Erdwissenschaften Uni Bern